

Bereit für Neues

ZUKUNFT FÜR DAS IHMERTER TAL Eine Umfrage soll zeigen, was sich Bürger in den seit dem „Mauerfall“ nicht mehr nutzbaren Kirchräumen vorstellen können, ehe es konkret wird

VON MARKUS MICKEIN

IHMERT – „Wir wollen etwas Neues schaffen, nicht nur für die Kirche, sondern für den ganzen Ort“, sagt Heidrun Brucke für das Presbyterium. Gemeint ist das Vorhaben der evangelischen Kirchengemeinde Ihmert, nach dem „Mauerfall“ Anfang des vorigen Jahres, baulich neue Wege zu gehen und sich mit dem Kirchengebäude stärker als bisher in das Dorf hinein zu öffnen.

1500 Fragebögen an alle Haushalte verteilt

Auf diesem Prozess wird die Kirchengemeinde konzeptionell und fachlich durch das Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der Evangelischen Kirche von Westfalen sowie von der Stabsstelle „Struktur und Entwicklung“ des Kreiskirchenamtes unterstützt. Erfolgreich hatte sich die Gemeinde für das Projekt „Kirche im ländlichen Raum“ beworben und erhält finanzielle Unterstützung auch durch die Deutsche Fernsehlotterie.

Um die mögliche Gestaltung zukünftiger Gemeindearbeit und damit auch den Raumbedarf ermitteln zu können, hat die Kirchengemeinde zusammen mit dem Institut eine Umfrage mit dem Titel „Zukunft für das Ihmerter Tal“ erarbeitet und 1500 Fragebögen an alle Haushalte in Bredenbruch, Ihmerter Bach und Ihmert verteilt.

Nicht nur Gemeindeglieder, sondern alle Bürger im Ihmerter Tal sind angesprochen, Wünsche, Bedarfe



Baupresbyter Klaus Fischer, Judith Kuhn vom Institut für Kirche und Gesellschaft der westfälischen Landeskirche, die Vorsitzende des Presbyteriums Heidrun Brucke und Ralf Gütting, Stabsstelle Struktur und Entwicklung vom Kreiskirchenamt (von links), stellen die Umfrage im Ihmerter Tal vor.

FOTO: IKZ/RALF ENGEL

und Visionen zu äußern, bevor nach dem „Mauerfall“ investiert wird. „Was können sich Bürger in Kirchenräumen vorstellen?“, ist hier die zentrale Frage. Auch auf der Internetseite www.kirche-ihmert.de können Ideen eingebracht werden. „Die Gemeinde macht sich auf den Weg und schaut über den Tellerand“, sagt Ralf Gütting von der Stabsstelle „Struktur und Entwicklung“ des Kreiskirchenamtes. Viele Ideen vom betreuten Wohnen bis zum Dorfgemeinschaftshaus sind bereits geäußert worden. „Wir müssen weg vom Kirchturmdenken, es sollen alle Nutzungsarten möglich sein“, so Baupresbyter Klaus Fischer.

Rückblick: Im Februar

2017 stürzte die Stützmauer des Vorplatzes zur Kirche über Nacht ein. Seither dürfen Vorplatz und damit auch der Haupteingang und die Zu-

Umfrage-Auswertung am 15. September

fahrt nicht mehr genutzt werden. Lediglich die Bruchsteinmauer wieder aufzubauen, war für die Gemeinde keine Option, denn nach einer neuen barrierefreien Zuwegung wurde bereits längerfristig gesucht. Weitere Defizite der Kirche zeigen sich durch den engen Treppenturm, Toiletten im Keller und das Nutzungsverbot des Jugendraumes im

Dachgeschoss aus Brandschutzgründen.

Am 30. Juli war Einsendeschluss für die Fragebögen, die nun ausgewertet werden. Die Ergebnisse werden am Samstag, 15. September, 14 bis 17 Uhr, in einer Zukunftswerkstatt unter Federführung des IKG in der Ihmerter Kirche präsentiert und diskutiert. „Ziel ist es, die Visionen bis zum Ende des Jahres in konkrete Pläne umzusetzen“, betont Ralf Gütting. Dann könnte ein Architektenwettbewerb folgen. So steht der Mauerfall auch sinnbildlich für einen Aufbruch. „Es ist wichtig, diese Aufbruchstimmung zu nutzen“, betont Judith Kuhn vom Institut der westfälischen Landeskirche.